

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ercheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 16,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unemgeliblicher Verrechnung in's Quart. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: für den Raum eines gebalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingefant“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 13. März.

Dem Stadtrath Friedrich August Brück in Reichen... fl das Ehrenkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

Nachdem im Reichstage die Petitions Commission... stituirt ist, dürfte es denn doch an der Zeit sein, daß unsere städtischen Behörden die projectirte Petition wegen der Befreiung von Militärs non Communalabgaben baldigst abgeben lassen.

Zur Characterisirung der Lungansformen, deren sich der Präsident des Lassaletten Vereins weiblicher Linie... den Stammbaum Lassalle's setzt sich in männlicher Linie in Herrn v. Schweiger fort.

Vorgestern fand in der hiesigen Neustädter Realschule... Rector Dr. Niemeyer, unter Vorsitz des Herrn Geheim-Rath Professor Dr. Hülse die diesjährige Naturitätsprüfung statt.

Der kais. russische Kammermusikus, Herr C. S. Seifert hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, Knaben hiesiger Stadt musikalisch auf Blechinstrumenten auszubilden.

In den Organen der „Volkspartei“ herrscht lebhafteste Entrüstung über die Lassalleaner wegen des neulichen Attentats in Hohenstein. Der Frankfurter Bzg. schreibt man aus Leipzig: Das schon jetzt in unseren Händen befindliche Material stellt fest: 1) daß in Glemzig eine von der Gräfin Hayfeld regelmäßig besoldete, nach Muster der weiland Decembrande halb militärisch-organisirte Schaar von ca. 250 Mann besteht.

Der Abgeordnete Fahnauer hat deshalb das auf ihn gefallene Mandat zum Reichstage abgelehnt, weil der Wieder-

aufbau seines vor nicht zu langer Zeit abgebrannten Gutes seine Anwesenheit an seinem Wohnorte dringend erfordert. Uebrigens hatte man Herrn Fahnauer gewählt, ohne vorher bei ihm angefragt zu haben, ob er überhaupt ein Mandat annehmen wolle.

In Kobowitz bei Böbau ist am 6. d. Mts. das der vermittelten Zimmermann und deren Kindern zugehörige Wohnhaus mit Stall- und Schuppenräumen bis auf die Umfassungsmauern vom Feuer zerstört worden. Wie sich herausgestellt hat, ist dieses Feuer durch Spielen kleiner Kinder mit Streichzündhölzchen entstanden.

Es läuft in unserer Stadt das Gerücht um, daß der Werkführer einer größeren Fabrik bedeutenden Unterschleiß dadurch verübt haben soll, daß er nicht nur die an die Arbeiter wöchentlich zu gewährenden Arbeitslöhne seiner Principaltät weit höher anzusehen pflegte, als dieselben von ihm in Wirklichkeit gewährt wurden, sondern daß er auch auf den zum Betriebe der Fabrik nöthigen Maschinen, theilweise unter Benutzung des vorhandenen Materials für eigene Rechnung Waaren anfertigen ließ und di selben zu vertreiben wußte.

Seit einigen Tagen hat sich aus ihrer in hiesiger Neustadt gelegenen Wohnung die Frau eines Strohhutplatters entfernt, ohne daß bis jetzt etwas Bestimmtes über deren Verbleib ermittelt worden ist. Dieselbe, welche 32 Jahre alt und von mittler Statur ist, war bei ihrer Entfernung mit brauner Jacke, dunkelbraunem Rocke, schwarzer Kopfbinde und Lederschuhchen bekleidet.

Der ehemalige hannoversche Eisenbahnbau-Inspector Köpfe aus Geestmünde, jetzt königlich preussischer Ingenieur im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Berlin, durch schriftstellerische Leistungen im Ingenieurfache bekannt, hat einen Ruf als Professor der Ingenieurwissenschaften an der königl. polytechnischen Schule zu Dresden an Stelle des in Pension tretenden Professors Schubert erhalten, wobei ihm ein Jahresgehalt von 2000 Thalern geboten wurde.

In der Waldschlösschen-Stadterestaurant concertirt heute Abend die beliebte Tyroler Sängergesellschaft Hinterwaldner.

Auf der alten Elbbrücke, Neustädter Seite, drängte sich vorgestern Abend nach 7 Uhr ein zahlreiches Publikum zusammen. Es hieß, daß in dortiger Gegend ein Mann von der Brücke herab in die Elbe gesprungen und in den Fluthen verschwunden sei. Damit in Verbindung wurde gebracht, daß man einen Mann auf dem Wasser sah, dessen Führer sich allerdings um den einen der dortigen Pfeiler herum zu schaffen machte.

Großenhain, 12. März. Gestern starb hier nach vierstägiger Krankheit und unter den entsetzlichsten Qualen an Wasserfieber ein 53jähriger Steinseher. Derselbe hatte im August v. J., als sein zehnjähriger Knabe von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde eben gebissen worden, letzteren gepackt und so lange festgehalten, bis er von einem Anderen erschlagen werden konnte. Hierbei war der Unglückliche selbst in den linken Vorderarm gebissen worden.

Großenhain, 12. März. Den Besuchern unseres sehr bescheidenen Thalia-Tempels bot sich gestern Abend das für hiesigen Ort seltene Schauspiel, die Acteurs im „Präsidenten“ von Kläger ob ihres miserablen Spielles während der Scene so gründlich ausgepöfsten zu sehen, daß der Vorhang fallen mußte. Das hiesige Publikum ist im Allgemeinen empfänglich für das Theater, und es war daher nicht anders zu erwarten, daß die mehrere Tage vorher angekündigten „theatralischen Gastspiel-Vorstellungen unter Leitung eines Mitgliedes des königl. Hoftheaters zu Dresden“ Anklang finden mußten, namentlich in der jetzigen geschlossenen Zeit.

Aus Lommaisch wird uns mitgetheilt, daß daselbst

in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. ein äußerst frecher und gewaltsamer Einbruch in die dortigen Gerichtsamtlocalitäten stattgefunden hat, bei welchem die Diebe außer verschiedenen Gegenständen auch eine Summe von 300 Thalern entwendet haben. Dieselben haben am Orte der That mehrfache Effecten, darunter einen Dietrich, eine große Brechstange und einen grauen Zwillich, mit „E. Semmelrath“ gothisch gezeichnet, zurückgelassen. Vielleicht dient dieser Umstand dazu, den Einbrechern, welche Gaudiebe von Profession gewesen sein müssen, auf die Spur zu kommen.

Öffentliche Gerichtssitzung am 12. März. Schluß. Die heutige Sitzung war den Schlussvorträgen gewidmet. Eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft wohnte der Sitzung bei. Staatsanwalt Meide-Eisenstüd begründete in 1 1/2 stündiger Rede die Anklage. Derselbe bezog sich auf die Gesetzesartikel, welche bei dem jetzt in Frage stehenden Verbrechen in Frage kämen, betonte, daß es zweifelhaft erscheinen könne, ob die Merkmale des Aufruhrs auch auf die verbrecherischen Handlungen bezogen werden könnten, die am Nachmittage des 14. Oct. verübt worden seien, da zu jener Zeit die Menge noch nicht zum Auseinandergehen aufgefordert war, und meint, daß vielmehr das Verbrechen des Aufruhrs erst dann angezeigt sei, als der Polizeidirector sich auf den Schauplatz begeben und zum Auseinandergehen aufgefordert hätte. In Folge dieser Ansicht klagte der Herr Staatsanwalt die Frau Graf der Anstiftung zum Landfriedensbruch an, sofern der Gerichtshof die Schuldfrage bejahe, die er seinerseits für zu bejahend halte, da der Alibiweis nicht geglättet sei. Sattler sei mindestens wegen Anstiftung zum Aufruhr zu bestrafen, Guste wegen bewaffneter Theilnahme am Landfriedensbruche, und ebenso Haase. Hinsichtlich Kaufmann's sei erwiesen, daß er am fraglichen Nachmittage Thätlichkeit gegen einen Gensdarmen verübt habe und daß er deshalb und wegen seines Gebahrens auf der Falkenstrasse als unbewaffneter Theilnehmer am Landfriedensbruche sich gezeitigt habe. Gegen Wunderlich ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen, höchstens könnte er wegen Theilnahme am Aufruhr bestraft werden, da möchte ihm aber die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet werden. Bezüglich Verlich's wird dem Gerichtshofe die Entscheidung anheim gegeben, ob derselbe wegen Theilnahme am Landfriedensbruch oder am Aufruhr zu bestrafen sei. Hinsichtlich Kahlke wird beantragt die Verurteilung wegen Theilnahme am Landfriedensbruch und am Aufruhr, und ebenso hinsichtlich Schmutzlers wegen bewaffneter Theilnahme am Landfriedensbruche. Die Entscheidung über die Schuldsfrage ohne Stellung besonderer Anträge giebt die Staatsanwaltschaft hinsichtlich Grünbergs, Richters und Pesolds dem Gerichtshofe anheim. Die Vertheidigung — Dr. Stein l., Lesky, Franzel und Dr. Schaffrath — benutzte das ihr zu Gebote stehende Material auf das Beste, sie beantragte die Freisprechung ihrer Defendenden, mit Bezug auf die mindere Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen; hinsichtlich Haases und Sattlers machte Dr. Schaffrath bei etwaiger Verurteilung auf die denselben zur Seite stehenden Milderungsgründe aufmerksam. Das gegen 7 Uhr gesprochenen Urtheil lautet bei Grünberg, Richter, Frau Graf, Guste, Pesold und Wunderlich auf Freisprechung, bei Sattler auf 5 Wochen, bei Kaufmann auf 6 Monate, bei Verlich auf 14 Tage, bei Kahlke auf 4 Monate Gefängniß bei Haase auf 1 Jahr und bei Schmutzler auf 7 Monate Arbeitshaus.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Unthat, welche Carl v. Jastrow begangen hat, lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums von dem schauerlichen Verbrechen auch auf eine Anzahl von Personen, die im Geruche stehen, jenen geheimen Sünden mehr oder weniger zu fröhnen. Man hörte nun gar bald, daß die Polizei ein ganz genaues und ausführliches Verzeichniß, wie von prostituirten Dirnen, auch von jenen Perionen führe. Zu denselben sollen vorzugsweise die höheren gesellschaftlichen Stände das größte Contingent stellen. Ja, diese geheimen Sünden kennen sich auch unter einander ganz genau, sind mit einander befreundet, und haben einen Verein begründet, der zwar keine geschriebenen Statuten hat, seine Versammlungen nicht annouciirt, keine Stiftungsfeste feiert, auch keine Jahresberichte abstattet, der sich aber regelmäßig wöchentlich einmal in einem Locale auf der Leipziger Straße versammelt soll, um unter einem freigewählten Vorsitzenden einen widerwärtig entstellten Cultus der Freundschaft verzerre Huldigungen darzubringen. Man bespricht daselbst die empörende Angelegenheit, die jene Menschen zusammengeführt hat, in einer widrig verärgerten Weise und in Ausdrücken, die eben so heuchlerisch als ekelhaft sind.

Wicker, 5. März. Seit Anfang dieser Woche halten vier Vaters aus Bornhofen in dem benachbarten Görzheim eine sogenannte Mission ab. Der Ruf der drahtischen Reden dieser Herren drang auch hierher und schloß ich mich gestern Abend einem Zug Wallfahrer von hier an und wanderte mit denselben fürbas gen Görzheim, um mich dort durch das An-

Vertical text on the far left edge, partially cut off.

Hören einer Missionpredigt zu erbauen. Ob ich meinen Zweck erreicht habe, mögen die geehrten Leser dieses Blattes beurtheilen, wenn ich hier ein von dem Prediger erzähltes Stückchen ganz genau wieder erzähle. Höret denn, wer Thren hat zu hören. „Ein Mann — so erzählt der fromme Vater seinen gläubigen Zuhörern — welcher eine Reihe von Jahren die heiligen Sacramente der Buße und des Altars nicht empfangen hatte, fühlte auf seinem Sterbebette, daß er sich mit seinem Gott und Schöpfer ausöhnen müsse, wenn ihm nicht flact der ewigen Seligkeit die ewige Verdammnis zu Theil werden solle. Er ließ sich daher den Geistlichen kommen, und als dieser dem armen Manne nach der Beichte das heilige Abendmahl reichen wollte, sprang plötzlich ein schwarzer Hund unter der Bettstelle hervor, entriß dem Geistlichen die consecrirte Hostie, verschlang sie und verschwand. War das, meine lieben Christen, ein natürlicher Hund? Ich glaube, es war der Satan, der Teufel selbst, oder es war eine Jüngung von Dämon und der liebe Gott wollte lieber von einem Hunde, als von einem fündigen Menschen auf die Juge genommen sein.“

Australien. Der „Argus“ vom 4. Januar 1869, ein in Melbourne in der Colonie Victoria Australiens erscheinendes Blatt, bringt folgende Notiz: Im Pflanzhaus zu Wagnen wurden 180 Pferde zu 1 Pennu 8 Pennice jedes Stück verkauft. Das dürfte der geringste Preis sein, der für Pferde erlangt worden. Auf vielen Stationen im Lande sind die wilden Pferde eine solche Landplage geworden, daß man auf Mittel sinnt, sie im Großen an ihren Lieblingsortanlagen zu fangen. Die in der Falle vorgefundenen Pferde werden erschossen und ihnen die Helle abgezogen, die zu 4 Schilling das Stück 1 Thlr. 10 Ngr. in Sidney verkauft werden. Ein Squatter soll mit seinen beiden Nachbarn in einem Jahre 1500 wilde Pferde erschossen haben! — In Melbourne erreichte am 24. December 1868 das Thermometer im Schatten 36 Grad Reaumur, und aus Beckworth wird berichtet, daß es dort 36 Grad R. im Schatten und 34 Grad R. in der Sonne stand.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag, am 11. März.
Der Troubadour, Oper in vier Acten von Verdi. Graf von Luna. Herr Schaffganz, vom königlichen Hoftheater zu Berlin.

Es müßte nicht uninteressant sein, gleich wie an der Börse, einmal einen literarischen oder musikalischen Courszettel veröffentlicht zu sehen. Schriftsteller, Componisten und deren Werke nach ihrem Werthe notirt; Sinken und Steigen ihrer Producte, Auf, flott, gedrückte Stellung, wenig Angebot, viel auf dem Lager u. s. w. Möglich dann, daß unter den hingenden Prioritäten, mit Anlehen an Hoffm. und Recorder, auch Verdi mit seiner Oper „der Troubadour“ ein Plätzchen einnehmen würde, obgleich sich bei Handhabung der Kunstmittel keine Compositionstechnik vielfach als unzulänglich, oberflächlich und stillos erweist, und bei fernerer Notirung die Bemerkungen: hässliche Arbeit, Raffinement des instrumentalen und vocalen Effectes, Mißbrauch des Orchesters, überladene Rassenwirkung, hohler Bathos und larrikirter Ausdruck, nicht verschwiegen werden könnten. Doch dies ist Sache des Mälers; der nicht allzu kritische Sensal würde notiren: daß dies Alles mitunter auf einen Wechsel gestellt sei, der sich des Wertes wohl bewußt, geistreicher und empfundener Gestaltung wohl bewußt. Deshalb weiter kein Protest in einer Zeit, wo deutsche Componisten nicht allzu fruchtbar sind und Kunstinstitute von umfassenden Bestrebungen es für eine Pflicht erachten müssen, die Leistungen des Auslandes möglichst zu beachten, damit sich das Publikum über die Beisewerthe fremder Dichter wie Tonsetzer fortlaufend zu orientieren vermag. Es wird ihm Gelegenheit geboten, nicht nur die eigene Kraft zu prüfen, sondern auch dem spezifischen Gesangsstudium der deutschen Sänger durch Aufführung italienischer Opernwerke immer einige Aufmerksamkeit zu widmen. Von dem Textbuche zum „Troubadour“ wollen wir nicht reden. Göthe's Worte im „Faust“: „Betrachte nur Vernunft und Wissenschaft!“ und Schiller's: „Anfang, du siehst!“ sind diesem Galkimatias, diesem Struwwelpeter, diesem Tolpatsch der musikalisch-dramatischen Poesie wohl erien bis zum letzten Act als Stempel aufgedrückt. Dennoch — Hand aufs Herz — enthält diese poetische Behinderung eine Reihe von Situationen, die einer musikalisch begabten Natur wenigstens äußerlichen Anlaß zum Schaffen geben können. Verdi war nicht der Mann der bleichen Furcht. Griech griff er mit seinem Talent hinein und schuf eine Composition, die nahe an zwanzig Jahre bestechlich auf das größere Publikum wirkte.

Herr Schaffganz, vom kgl. Hoftheater in Berlin, war als Gast im Besitz der Partheie des Grafen von Luna. Dem Vernehmen nach gehört die er Sänger erst seit zwei Jahren der Bühne an, bietet aber trotzdem eine schöne Perspektive für ferneren Lauf. Im Besitz einer frischen, ausgiebigen Baritonstimme stattete er diese Partheie in gesanglicher Hinsicht durch empfindungsreichen und musikalisch oft geschmackvollen Vortrag aus und gab der Leidenschaft des Hasses wie der Nachgiebigkeit manchmal einen oft zu deren Accent. Ihn treffe deshalb kein Tadel; er sucht Das zur Geltung zu bringen, was in ihm liegt, wenn auch von Kernpunkt aus alle Einzelheiten nicht immer ihr wohl abgemessenes Licht und die richtige Färbung erhalten. Wird sich der im blühendsten Alter stehende Künstler bestreben, mit der Feinheit im Auffinden der charakteristischen Momente eine natürliche Einfachheit, mit der Lebhaftigkeit der Empfindung natürlichen Adel glücklich zu verschmelzen, so dürfte es ihm gelingen, ein künstlerisches Ganzes hervorzubringen. Die Schule der Stimme zeigte sich gut, obgleich der Tonbildung noch Manches zu wünschen ist. Energie der Leidenschaft aber und kräftiges, mattiges Gestaltungsvermögen ist ihm durchaus nicht abzuspochen. Herr Schaffganz empfing an jenem Abend vielfache Beweise der Ehren, die sich auch auf Frau Rainz, Fraulein und Herrn von Witt Ranico erstreckten, über deren Leistungen schon früher berichtet wurde, wie uns auch Fraulein Rainz für heute das Wort erlassen möge. — Die Chöre gingen wieder prachtvoll und hätten wohl auch das Verdienst eines vollen Applaus verdient, wenn das Publikum nicht ge-

wöhnt wäre, die Sache hinzunehmen, als wenn dies so sein müßte.

Theodor Drobisch.

Briefkasten.

— Stadtpostbrief N. G. R. mit der Anforderung, auch von unserer Seite einen Rufus zur Verbesserung im Interesse einer Danksagung in Verzug ergeben zu lassen, ein Monument für den belstohnen-wardhold. Ein zweiter, schon früher eingegangener Brief begl. Wunsch: Besucher zu einem Denkmal für Sebastian Bach in Weimar. — Also abwärts mit der Sammelbüchse herausgehen an Interesse einer Sache, der wir nicht mit vollem Herzen unsere Zustimmung geben können, so noch wir auch die Besonderen achten. Man leant die Monumentenscheiter, und wenn das Ding so fortgeht, hat wenig Zeit Stadt ihr Monumentum, bis die Welt sich endlich unglücklicher Weise mit; Teufelhand wird in einem großen Kirchhof, der voll ist von Denkmalern und Standbildern, um die sich Niemand kümmert und die größtenteils in sich verfallen, weil glücklicher Weise das Kleinliche der Reim der schmalen Beerdigung an sich hält, während große Namen und große Thaten auch ohne Denkmal zu leben. Die Denkmalerei der Städte ist eine unehrenhafte Stelle, die Scheinbar den vordrängen großen Männern, eigentlich aber sich selbst zueignet, was die Lebenden streben und sich zu nützen sollte. Den verstorbenen Vorfahren und Künstlern lassen sie Denkmale und die Lebenden lassen sie oft genug darben und unachtet stehen. Man sollte glauben, der Tod sei ihnen lieber, als der Ehrerde, weil es dann gleich wieder ein neues Denkmal zu lesen nicht die Arbeit, nicht so fort, so verbrauchten wir so viel Land für Denkmale, daß die Kartoffelacker thuer werden.

— Frau G. G. hier fragt an, ob das Ochsenmarkt, welches oft in einer großen Schüssel in einem Fenster der nächsten Gerichten am See zu sehen ist, nicht unter die Spenschen zu ziehen werden könne, denn unendlich werde das Markt zu einer kräftigen Suppe für Arbeiter vorzubereiten. — Wollen Sie für Ihre zwölf Pennice, was dort ein altes Wittwechen koste, welche auch noch das Kinnwart zu Anfertigung Ihrer Paarsohne haben? In wieviel die Lede eines Ohren in der Anzahl verwendet werden, wissen wir nicht, bis sich Wascher aber zugleich darum bekümmert, davon dürfte der Brief Genug abgeben.

— Brief aus Goring. Ein Handmann fragt an: wie und auf welche Art er die Brantweinabkälter auf kalte Wege erlernen könne. — Wollen Sie nicht, fragen Sie den Barber Scharps. — Drei junge Damen in Westfälischen. Ihnen wünschen besten Verlauf: Capri's Grafschaft Frauen zu lernen, die er sich kurz vor seinem Tode im Jahre 1868 selbst gelehrt, können wir heute nachkommen, indem wir uns an einen Freund in Wien wenden. Sie lautet:

„Eine Mutter, einsam in des Werts Sand, Was da Zeitmeer nach an Lebensrand, Ein Tropfen Licht hat vom Himmel hern, Nur die Bescheiden darin, gering und klein, Würde Krantheit da, und doch auch Lust. Ich gab sie der Welt aus offener Brust — Zeitmeer, hier nimm deine Schale zurück, Verleihen, überließ mich ein Weichen mit Glück! Trostest nicht, der vom Himmel in die Schale kam, Schwab' empör zum Himmel jetzt und sag ihm Dank.“

— General-Antwort. A. Kaiser der Doppel-Halbfacielichkeit in Koffen. Antwort bezüglich würde hier den Raum übersteigen. — A. D. vier malter uns: Ein Hauswirth in der Wallstraße schrieb einem seiner Abmiether, der den plannumerando zu zahlen in Rheingens einige Tage nach dem bestimmten Termin drückte die Worte ins Culturstück: „Maregelmächtig mit der Beschulung!“ Wogen Sie doch diesen Mann ähnlich? „Gut nicht! Wogen ist der habe Fütterung; wir kommen wir dazu, einen Casemir mit jetz zu machen?“ — A. D. in Koffen. Gedacht: „O Gott, ichent heute Augen mit! Abachtet. Ebnis das Gedacht von Frauenhand aus Dresden mit dem Reim: „Schier dreißig Jahre bist du alt und hast noch keinen Mann!“ — Anonymus vier. „Ocht nicht! Ein theatralisches Gedächtnis laut: „Für ein großes Talent nicht es keine kleinen Rollen“ und die Betreffenden bezeichnen Sie ja als ein großes Talent.

— H. N. G. Past, emer in R. Im Auftrag eines Freundes (7. Manuscript, Proben von Bibelstellen in Versen paraphrasirt. Wenn wir nicht irren, rechtliches schon einmal vor Jahren eingek. No. 2 wie schon damals; edler Wein mit Wasser verdünnt. Die Vortheile nur Selbstheilung aus dem Titel. Nach unserer Ansicht ist diejenige religiöse Poesie, welche wirklich diesen Namen verdient, sie aus einer demartigen wohlwollenden Unentschiedenheit des Glaubens und Hählens hervorgegangen, sondern aus der Fülle des Glaubens aus dem religiösen Gesinnungen, das mit der Welt im Geistesg. Die wahre religiöse Poesie war niemals eine moralisirende; das allgemeine Wohlsein und die Bessererung haben mema Gemein-sames mit einander. Die heuchliche Ausschließlichkeit und das gläubige Festhalten an bestimmten Dogmen haben ja allen Zeiten ganz andere religiöse Lieder gemacht, als die verd. nische, händelnde, nach allen Seiten hin ausschreitende Teleton. — Dies als Antwort im Briefkasten, da Ihr jedesfalls nun eingetretener Ortswechsel uns die nähere Adresse entzogen.

— L. B. hier lüdet und folgendes: „Die großen Stürme sollen sich aller 17 bis 18 Jahre wiederholen. Ist dies richtig? Auf dem großen Sturm im Jahre 1800 kann ich mich noch erinnern, später in den dreißiger Jahren. Wollen Sie dies nicht einmal in der Beipredung Ihres Briefkastens geben?“ — Allerdings! Gerüst aber geben wir die Frage vor dem demnach Haupt, das 69 Jahre zurückdenken kann. Der große Sturm, welcher der halbe Welt durchraffe, geschah in einer Sommernacht 1819. Ein anderer im December 1833, besonders in der Reichthumsnacht auf 1834, dann einer am 6. März 1858 und der letzte am 7. December 1868.

— R. R. in Habeburg erlaubt sich folgende Anfrage: „Gibt der Sonne schon zur neuen oder zur alten Woche? Wir orientiren darüber in einen so barten Streit, daß ich von meinem Nachbar ein paar Dusein bekam.“ — Dem gebührend Hab-berger diene Nachstehendes zur Aufklärung. Die Juden schließen die Woche mit dem von Moses angeordneten Sabbatag. Sabbat. Am Schluß des dritten Jahresberichts nach Christi Geburt und der Einführung des Christenthums wurde mit dem Sonntag der Woche, anstatt sie zu schließen, begonnen; das dominica, das ist: Tag des Herrn. Also langt jede neue Woche in der ganzen Christenheit — und somit in demfalls auch in Rabenberg. — mit dem Sonntag an.

— Brief. „Bestelliger Tisch in Frau.“ Frage an Naturforscher: ob er auf Erfahrung gegründet ist, daß der Kukul bei uns am 8. April komme? — Wir stehen mit dem Verkäufer des Frühlings nicht in so trauer Correspondenz, um seine Antwort zu bestimmen. So viel er uns aber bekannt, daß er nach einem alten Spruch in Italien am 8., in England am 14. und in Deutschland am 15. April erwartet wird. Vielleicht erzählt der „gefellige Tisch“ Raberis in Hannover, wo man sich in letzterer Zeit hart mit dem Kukul beschäftigte hat.

— Zwei Stadtpostbriefe von Unbekannten kamen nach dem Grunde: weshalb der Zwisperein der Verdäner Schillerstiftung dem tauben und erblindeten Dichter Heinrich Martin eine Unt-rückung vorzuziehen. Ein Artikel in der „Zeitung“ Ueber Land und Meer“ habe ebenfalls seine Verminderung ausgesprochen. — So viel uns bekannt, haben Ethike in der Verwaltung den Auspruch gehalten: daß Martin kein Dichter von so hervorragendem Talent sei, wie auf Naturforscher Anspruch zu machen. Das Urtheil ist aber jedenfalls ja hart und deshalb geschickte Privatansage, an denen sich selbst eine neue Raum mit 6 Ngr. vertheilt. Wader so fort. Die beiden Artikel trägt die Münz, der ein jährlich Herr in die Hand eines Armen und Schicksals hat.

Die Redaction.

* London. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich kürzlich vor der Southwark Police-Court versammelt, um das weibliche Schufal zu sehen, das ihren Mann an Händen und Füßen mit Stricken an die Bettposten gebunden, ihn auf eine Weise,

welche wir nicht genauer andeuten können, verflümmelt und dann ihm die Augen auszubriden versucht hatte. Der Mann liegt jetzt hoffnungslos im Hospital. Das Weib ist eine schöne, große und starke Iriländerin, die als ein böses Weib in der Nachbarschaft bekannt ist. Sie schien die ganze Angelegenheit sehr kühl zu nehmen und antwortete auf die Frage des Magistrats, warum sie diese Schandthat begangen, daß sie es aus Eifersucht gethan, weil ihr Mann überliche Dirnen in ihr Haus gebracht habe, dem sie ein Ende machen wollte. Da der Verdächtige nicht erscheinen konnte, konnten die Verhandlungen nicht weiter geführt werden.

„Aus dem Wiener Leben“ schreibt man der Augsb! Allg. Ztg.: Dasselbe Fieber, welches in Paris in den ersten Jahren nach dem Staatsstreich herrschte, hat die Wiener Gesellschaft erfasst. Ein Dupend neuer Banken ist in halb so vielen Monaten entstanden. Eisenbahnconcessionen fliegen uns um die Köpfe wie die Waden an einem schönen Sommerabend, eine Actien-Fiegelakrie ist entstanden, ein Actien Localtelegraph, eine zweite Actien-Dummibogelgesellschaft im Werden, eine austro-österreichische Bank, eine austro-bosnische Handelsgesellschaft kündigen sich an. Vielleicht erleben wir noch eine Kaje Import- und Exportgesellschaft, ein Wachhühnerlieferungsconfortium, eine Luftballonbeförderungsunternehmung, eine Concession für eine unterirdische Eisenbahn von Wien nach Znaim, in welcher glücklichen Stadt ohnedies bald drei Bahnen zu sammelnlaufen werden. In den meisten Fällen ist es den Urhebern der neuen Projecte um nichts zu thun als um den Gründergewinn, der auch reichlich genug ausfällt. Ob dann das Unternehmen gedeiht oder nicht, ob das subscribirende Publikum sein Geld gut anlegt oder schlecht, darum bekümmert sich weiter Niemand. Ob die Actien eine gute Dividende tragen werden, ist Nebenache; wichtig ist nur, sie rasch und mit hohem Agio an Mann zu bringen. Und das Publikum, vor dessen Augen sieben drei, vier Gesellschaften jämmerlich zu Grunde gegangen, stürzt sich mit wahrer Begeisterung zu jeder neuen Subscription; hunderte Ueberzeichnungen jedes ausgelegten Actienkapitals gehören zu den alltäglichen Vorkommnissen. Nicht die eigentliche Geschäftswelt, sondern das große Publikum ist von der Spielwuth befallen. Kein Mensch denkt daran, die Actien zu behalten, die er heute unter Rippenknallen und Puffen, in erschlendem Gedränge zeichnet, sondern Jeder rechnet nur auf das Agio und verkauft gewöhnlich schon die Interimscheine. So tanzt man in Wien um das goldene Kalb; der Cancan ist von den Theatern auf die Börse übergegangen.

Ein theurer Sohn. Graf Gabriel Karolyi aus Wien lebt in Paris und erhält vom Hause eine Jahresrente von 30,000 Franken, die aber bei Weitem nicht hinreichen, die aristokratischen Bedürfnisse des jungen Grafen zu decken. Er mußte daher Schulden machen. In Paris konnte er größere Beträge nicht borgen, wendete sich deshalb nach Vests an Geldleiber und erhielt die verlangten Summen, wenn auch mit dreifachen Obligationen. Der Vater mußte, daß der Sohn Schulden habe und hatte die Absicht, dieselben zu begleichen, denn er dachte, sie würden sich höchstens auf 50-60,000 fl. belaufen. Zu dieem Zwecke ließ er sich einen Wechseljournal rufen, dem er den Auftrag gab, sich nach der Summe der Schulden seines Sohnes zu erkundigen. Der Sensal versprach alles Mögliche zu thun und ließ sich eine nicht unbedeutende Gratification bezahlen. Der Sensal gab zu gleicher Zeit den Geldleibern einen Wink und unterrichtete dieselben davon, daß der alte Graf die Wechsel seines Sohnes einzulösen beabsichtige. Unterdessen lebte der Sohn in Paris eben so flott wie früher, aber er kam alsbald wieder in die Klemme und schrieb wieder an die Geldleiber nach Vests. Er erhielt mit Postwendung die geforderte Summe und einen Brief, in welchem die Geldleiber die „angenehme Hoffnung“ ausdrücken, bald wieder ein „Geschäft“ zu machen. Warum denn nicht? Hat sich doch der alte Graf erklärt, er werde die Wechsel einlösen. Nach einigen Tagen kam der Wechseljournal zu dem Grafen, um seinen Rapport zu bringen. Der Sohn hatte nicht weniger als um 700,000 fl. Wechsel ausgestellt. Tags darauf erschien in der „Wiener Zeitung“ eine Annonce, die den Geldleibern nicht wenig Kopfschmerz kosten dürfte, umso mehr, als der junge Graf noch minderjährig ist. Diese Annonce war vom Grafen Georg Karolyi unterzeichnet, welcher darin erklärt, keinerlei Schulden für seinen in Paris lebenden Sohn Gabriel Karolyi zu begleichen und daher ein A. T. Publikum vermahnt, dem gräflichen Sohne keine Gefälligkeiten in Form fetter Obligationen zu verleihen. Auch erklärt der Papa, er werde den Sohn, falls er verschwenderisch sein Leben fortsetze, enterben.

Ein heiteres Fajchingstückchen wird der „Bohemia“ aus einem böhmischen Dorfe unweit von Pilsen mitgetheilt. Dort lebt eine Familie, die schon lange Zeit eine weltliche Erbschaft von nicht weniger als 21 Millionen erwartet. Am Fajchingdienstage herrichte nun großer Jubel im Orte, denn die 21 Millionen sind auf dem Wege. Wirklich erschien auch ein mit 8 Pferden bespannter Wagen im Orte, auf welchem 21 Kisten mit der Ueberschrift „Million“ geschichtet waren. Nichts und links ritten Veranoite, die Schutzwaache der Millionen. Ein Trupp Reiter, alle in weißer Uniform, schloß den Zug. So waren denn wider Erwarten Aller auf einmal die Millionen im Dorfe. Alles jubelte, nur die Millionäre sahen bald, daß es nur galt, sie zum Stichblatt zu machen, denn die Kisten waren leer und der ganze Zug ein improvisirtes Fajchingstückchen, in Scene gesetzt, um Heiterkeit zu erregen.

Getreidepreise. Dresden, am 12. März, 1869.

a. d. Bött.	Thlr.	Ngr.	a. d. Bött.	Thlr.	Ngr.	b. d. Bött.	Thlr.	Ngr.
Weizen (metz)	5	10	5	2	2	5	—	20
Weizen (brenn)	4	25	5	1	10	4	5	4
Rort	4	4	10	—	—	3	20	4
Berle	3	15	4	—	—	2	14	3
Haber	2	15	2	2	2	1	24	1
Kartoffeln	1	20	2	5	—	—	—	14
Wutter a' stanne 22 bis 26 Ngr. — — — — —								

Wie r tag in der ihre künftige Engagemen tlichen Oper Künstlerin sie durch i scheining Dr. m für 2 A Str O Zur hielten M Telegraph werten, d grundlich Program tik Se ungs Progr Selbstreich Da die es gel bald und unbgr Spais Palm Gele Bleis von G-berr len unter C. B. 31 Vairnen- der Dre ranho traf G-annstj Reflect. we M. R. 2000 selben in G Ein nach kufen: An G-ter G- 2 großen G- Glasstüre, billig zu ve gr. Kirchge G- in Rirk- fast no M. Große Kafe ohne Rinne ein Logis a Preise bis i sucht. Adressen Kirche Nr. 4 Herrn Wol U- gut repoi Regen re Gofuhr jetz Say Hause d Ebenh Toin i in großer Su ist eine ch monstlich Rr. 11 par

Wie wir aus ficherer Quelle vernehmen, beschließt Sonntag in der Oper „Tell“ unsere reizende Solotänzerin

Fräulein Boor

ihre künstlerische Thätigkeit am hiesigen Hoftheater, um ein Engagement unter den vortheilhaftesten Bedingungen am königlichen Opernhause in Berlin anzutreten. Wir rufen der jungen Künstlerin ein herzlich willkommen zu und sind überzeugt, daß sie durch ihre Kunst, sowie durch den Zauber ihrer ganzen Erscheinung bald der Liebling des kunstsinigen Publikums wird.

Dr. med. Keiler, Batzenhausstraße 8 a.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Zahnbürsten

von **Laurentot in Paris**,
in vorzüglichster Qualität,
1 Stück 2/3, 3, 4, 5 und 7/8 Ngr., empfiehlt
Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Dresdner Tages-Telegraph.

Zur Berichtigung der in Nr. 54 der Constitutionellen Zeitung enthaltenen Rettig, daß unter dem von mir herausgegebenen „Dresdner Tages-Telegraph“ ein **neues Welsenblatt** vorhanden sei, muß ich bemerken, daß der Redacteur **Siegel** doch trotz seines Schriftsinns sich grundlich geirrt hat, da bekanntlich, wie ich von vorn herein in meinem Programm gesagt, der „Dresdner Tages-Telegraph“ sich jeder **Politik fernhalten wird**, und in der Wiedereröffnung von Verordnungs-Programmen, Annoucen u. s. w. durchaus keine Partisanen für das Weltreich lesen kann, was ein und eben noch sehr in die Richtung bedarf! Da die erste Nummer am 1. April d. J. erschienen wird, ist davon **Siegel** bald Gelegenheit gegeben sich von der Tüchtigkeit seiner vorzüglichen und unbegründeten Schlüsse zu überzeugen.

Cisner.

Spaize-Haus Marktstraße 19. **Therese Böhm**,
Daselbst finden von 12-9 Uhr vorz. rechts leynigt
Fächerpalmenzweige, Bouquets, Kränze,
schön u. billig: Papiermühlengasse 12 b.

Palmenzweige,
schön u. billig: Papiermühlengasse 12 b.

Gelegenheits-Kauf.

Bleistifte, Nr. Dg. 21, 5gr.
von Scherholz, noch polit. t., empfehl.
unten unter Garantie der guten Qualität
C. Buedie u. Co., 31.
31. am Et. 31.

Watten-Banden werden gekauft in
der Dresdner Gemenstraße, Thar-
ranthierstraße.

Ein gebildeter Herr wünscht die Ver-
kennung einer sehr jun. en Dame
Reflect. werden gebeten unter Adresse
M. R. 2000 Postamt rest. mit demselben
in Correspondenz zu treten

Ein noch guter Rod, passend für
einen Confirmanden, ist zu ver-
kaufen: Ammonstr 46, 4 Tr.

Ein sehr schön eichentner Anstrich,
10 Ellen lang 5 Ellen hoch, mit
2 großen Fenstern und verschließbarer
Glasthüre, überall verwendbar, ist
billig zu verkaufen bei S. Tyomische,
gr. Kirchstraße.

Ein **Rirschbaum-Schreibsecretär**,
fast neu, ist billig zu verkaufen,
Mannstraße 50 par. rechte

Größe Schuhschneide oder in nächster
Nahe wird von einem paar Leute
ohne Kinder zu Dnein oder Johann
ein Logis oder ein paar Stuben im
Preise bis 50 Thlr. zu mieten ge-
sucht.

Adressen bittet man an der Frau-
straße Nr. 4 im Barbiergeschäft des
Herrn Adolph abzugeben

Uhren

für **Confirmanden**,
gut reparirt und im Gange u.
liegen regulirt, empfiehlt billigst
Schuhmacher Gutkaes,
jetzt Schlossstraße 9, 1. St., im
Haus des Herrn Hoffmann's
Härb.
Ebenfalls: Uhren in
Tausch Gold von Tallois in Paris
in großer Auswahl.

Zu verzeichnen

ist eine sehr gute **Feinstschokolade**,
wenn möglich nach auswärtig, Seilerstraße
Nr. 11 parterre.

Eingekandt.

Wer als **Tollsteuer** ein außerordentlich feines
lieb, edelrauche **Pleimen's Köln. Kräu-
teröl** mit acht Thlr. schon Rosenöl parfümirt. Das-
selbe wagt das Haar glänzen und pakt daß Sie wie ein
Quarzboden sehr 3t. 10 Ngr
Amnigkt Lager in Dresden bei **Oscar B a-
man**, Frauenstraße 10

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: **Breitenstraße
Nr. 1, 11.** Neuentstandene Krankheiten heile ich in kurzer
Zeit) **C. Köx jun.** früher Chirurg in der R. S. Klinik

Für chron. Krauk n. Brastleidende.

Dr. C. Michaelis, Dresden, Weintraubengasse 4,
Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags.

Eruchandagen-Magazin von Carl

Kunde, Pirn. Str. 24, conc. orthop. Mech. u. Bandagist, Lages
1. elast. Strümpfe, Respirators u. anderer Artikel u. Krankengymn.

Ritterguts-Verkauf.

Ein kleines Rittergut mit ca. 115
Acker Land, Waps- und Wägen-Bö-
den mit schönen modernen Gebäuden,
Jagd u. etwas Fischerei, in der Nähe einer
Stadt und unmittelbar an einem Bahn-
hofe und Chauffee gelegen, soll mit
sämtlichem Inventar für 56,500
Thaler verkauft werden.
Darauf ist einkende Selbstläufer
werden gebeten ihre werthe Adresse
unter Schiff u. H. W. M. poste restante
Nr. 12 abzugeben worauf das Nähere
mitgetheilt würde.

Gärtnererei

Verkauf.
4000 Thlr Anzahlung, gut im
Schwung, größte Ordnung. Adressen
unter **T. R. H.** in der Exp. d. Bl.
Ein Panoramawagen ist billig zu
verkaufen **Palastplatz 8.**

Eine Parthe
gute Weinstöcke
sind zu verkaufen. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Sämmtlicher

Ausverkauf.
Unter dem Fabrikpreis verlaufe ich
Aufzer, Cylinders und getragene
**Spindel Uhren, Regulator, Näh-
maschinen und Rufuhr-Uhren. Bands
Uhren aller Sorten.**

H. Otto,

Uhrmacher in L. ckwitz
neben Hegel's R. Naava inn.

Operngläser von 3 Thlr., Fern-
rohre von 1/2 Thlr., Brillen
von 15 Ngr an, **Porznetten**,
Plince-nez von 20 Ngr.

Th Ferner, **Dra Wlee**
28

Vom

ächten

G. A. W.

Mayer'schen

Brust-Syrup

sicherstes Mittel

gegen
Brustleiden,
Husten,
Verschleimung,
und
Heiserkeit,

besteht sich das
Haupt-Lager

bei Herrn
Curt Albanna,

Schloßstraße 14 b,
weden dem Königl. Schloß.

8-10 tägige

Steinmetzen.

gute Arbeiter und solide Leute
finden sofort dauernde Beschäf-
tigung bei
F. A. Ernst Schälze,
Bildhauer in Döbeln.

Dr. med. G. Neumann, vmd. u. Specialarzt f. **Brust-
Krankheiten**. Sprechst. 8-10 Vorm., 1-4 Nachm. Freit. 4-6

Das photographische Kunst- und Lehr-Institut

von **Hugo Hoffer's & Co.**,
Lützowstraße Nr. 8,
empfehlen als besten Unterricht

Schlaftröd-Magazin

Nachdruckstr. 24.
Größe 4/4

Feder-Matratzen,

Alte rue Matterellen größtes u. billigstes Lager
Hericke & Hantzsche, **Dresden**

Für Raucher

feiner Havana-Cigarren!
Einige Kisten Regalia-Cigarren, à 40, 45 und
50 Cigarren, empfiehlt als etwas Borschliches und besonders
Preiswerthes **Bernhard Uhlig**, **Sebergasse 28.**

Reelles

Meiraths- Gesuch.

Ein Wittwer, 31 Jahre alt, Haut-
besitzer, in wohlgeordneter Verhältni-
sen lebend, beabsichtigt sich noch ein-
mal zu verheirathen und betritt wegen
Mangel an Damenbekanntschaft von
Weg der Dissenstheit Gesuchte Da-
men, gleichviel ob Jungfrau oder kin-
derlose Wittwe im angemessenen Al-
ter, welche auf dieses volle Gesuch
reflexion und sich im Besitz eines
hinreichenden Vermögens von einigen
Tausend Thalern befinden werden,
unter Zusicherung der strengsten Dis-
cretion, ersucht, sowohl ihre Verhält-
nisse zu schildern, Photographie bei-
zufügen und mit der Aufschrift
Vertrauen
in der Exped. d. Bl. bis zum 13 d.
Bl. niederzuliegen, worauf alsbald Ein-
sender das Nähere veranlassen wird.

Reelles

Meiraths- Gesuch.

Ein Wittwer, angegebener Bierbrauer,
Bürger und Hausbesitzer, mit einem
alten gut bestehenden Geschäft in einer
größeren Provinzialstadt Sachsens in
der Nähe Dresdens, sucht eine Lebens-
gefährtin, sei es Mädchen oder junge
Wittwe mit gutem Herzen und ver-
träulichem Charakter, und den Ver-
hältnissen angemessen, möglichst mit
8-9 Tausend Vermögen Gewiss-
hafte Verchwiegenheit wird zugesagt
und erbeten. Adressen unter **R. N.
100** sind in der Expedition d. Bl.
gefälligst einzuenden Das Nähere
kann schriftlich oder mündlich.

Eine Barbier-Firma

ist zu verkaufen **Meißnerstraße 16**, in
der **Ardierstraße**

Hohlz.

sehr süß, Pfd. 4 Ngr, Str. 12 Thlr.

H. Reichelt,

Wlanzerstraße 6.

Ein schwarz- und weiß-langhaariger
Hund mit Steuer Nr. 351
hat sich verlaufen Abzugeben gegen
Belohnung **Kamenzerstraße 20**

2 scharfe Kettenhunde sind
zu verkaufen
Unter d. Adresse Nr. 3.

Zu verkaufen.

Ein **Volzrog**, zwei **Pöhlkäffer**, zwei
Regale diverse **Tische** und **Stühle**
sind billig zu verkaufen **Louisenstraße
Nr. 48** parterre links.

Eine **neumelkonde Zige**
mit 2 Jungen soll Veränderung
halber **verkauft** werden beim
Gärtner Köttler
in **Döbeln**.

Silbergrube

Freiberger Glück

bei **Weigmannsdorf.**

Kuxe werden zu **Kauf** gesucht
und **Darlehnen** unter **A. D. 40**
mit **Präzisionsgabe** in die Exped. d. Bl.
erbeten.

Am Schiesshaus 6.

Müller's Restauration.
Gute **Äsend** **Schwesstachel**
mit **Köffe**, **N. Lager** und **Ein-
sach** **Öter.**

Bacanes

Seitholz

sind mehrere **Kloster** präparirt zu
verkaufen **Mitterstr. 7.** **Herrmann.**

Ein Bäckerlehrling

wird gesucht beim **Bäcker Wink-
ler**, **Bachstraße 1.**

Dr. Stolte's

Theater-Schule,

Hamburg, gr. **Dresdner** **42.**

Schankwirth-

schafts-Verkauf.

Die in dem bedeutenden Fabriorte
Bretzig bei **Pulsnitz** gelegene,
dem **Gutsh. Adolph Boden** ge-
hörige, **frequente Schankwirthschaft** mit
Lanzlall und **sonstigen Gebäuden**,
hübschem Garten und **dozi** gelegenen
5 Scheffel Feld, soll **freiwillig** nächsten
30. März, Dienstags,
Vormittags 11 Uhr im **Grundbuche**
selbst, an dem **Rechtsbestanden** verkauft
werden, wozu **Kauf** ich **hiermit**
einlade. Zu **näherer** **Auskunft**, **Er-
theilung** bin ich **bereit**
Pulsnitz, am **11. März 1869.**
August Nitzsch.

Wollene

Einfaßborden,

Süd von 5 Ngr. an.

Brook's

Maschinenzwirn,

100 Jds. Dg. 9 Ngr., 200 Jds.
Dg. 20 Ngr.,

beste Nähseide,

Loth von 10 Ngr. an,

Eisengarn,

Gros 27 Ngr., Dg. 28 Pf.,

Guthänder,

schmale .10 Ellen 15 Ngr.,
breite 1 Thlr,
Gauzwirne, leinere Zwirne,
Stridgarne u. s. w.
zu **Freipreis** an.

Heinrich Hoffmann,

21 d. Freie verplatz 21 d.

Ein altbewährtes

Familien-Recept zu einem ganz
unverlässig wirkenden Mittel gegen
das **Ausfallen** und zur **Stärkung**
der **Haare**, wird gegen **Einfindung**
von **nur 6 Ngr.** in **Beisemarken**
franco **versendet**. Briefe franco
unter **Chiffre Z. E. L.** **posto**
restante **Hofpostamt** **Dresden** **erbeten**.

Spinnmeister.

Ein in allen Branchen der **Textil-
garn-Spinnerei** tätiger und **erfah-
rener Spinnmeister** sucht einen an-
deren **Wirkungsreis**. Gefällige **An-
gen** **bitte** man **unter E. E. 40**
an die **Exp. d. Bl.** franco **einzuenden**.

